



Die modernste und sanitärste Brauerei im Westen

Familienbedarf kann bezogen werden: in Süd-Omaha, Wm. Jetter, 2502 N. Straße; Telephon South 863. — Omaha, Hugo F. Wils, 1324 Douglas Straße; Telephon Douglas 3040. — Council Bluffs, Old Age Bar, 1512 Süd 6. Straße; Telephon 3623.

Do you want to hear "the other side" of the great European Conflict?

Do you want to see FAIR-PLAY for Germany and Austria-Hungary in their struggle for self-preservation? Are you tired of spending your pennies for battles made by the headline artists?

Then subscribe to

THE FATHERLAND

A Weekly devoted to FAIR-PLAY for Germany and Austria-Hungary.

The services of the publication committee, editors and contributors are rendered without remuneration. (For any surplus, payments will be made from time to time to the Red Cross Society, and to German and Austrian Relief Funds.)

It costs so little—and it will help you so much in getting the right perspective of things.

Subscription Rates: \$2.00 a year

Subscriptions taken in the office of this paper. Send your check by mail, call or phone.

Der Fall Brangwyn.

(Kriminalroman von David Christie Murray.)

(6. Fortsetzung.)

Als sie um die nächste Ecke bogen, prallte der Detektiv gegen ein einen leisen Fluch ausstieß und zog mit schmerzverzerrtem Gesicht das eine Bein in die Höhe. — Ein Individuum, das, aus der entgegengesetzten Richtung kommend, in großer Eile ebenfalls um die Ecke bog, war in vollem Lauf gegen den Mann der Polizei angeknallt und hatte ihm die Beine demaße weggetreten. Das Individuum war in schädlicher Eile sehr auffallend gekleidet. Die dicke, messingglänzende Uhrkette hätte auch dem nächsten Beobachter nicht Gold vorkäufeln können. Den Hut hatte das Individuum tief über die Augen gezogen. In der einen Hand hielt der Mann den ausgeführtesten Stummel einer Zigarre, in der anderen ein Paar Handschuhe, die offenbar langem und aufreibenden Dienst mitgemacht hatten. Die beiden Herren entschuldigten sich gegenseitig höflich, und das Individuum wollte seinen Weg fortsetzen, als sein Blick auf Billery fiel. — „Hallo, Grimaud!“ sagte Billery. „Was in Hades Namen treiben Sie in London und in dieser Gegend?“

„Ich will mich hängen lassen, wenn ich Ihnen darüber Auskunft geben kann, Mr. Billery“, sagte das Individuum in süßlichem Englisch, aber mit ausgesprochenem französischem Akzent. „Ich gehe spazieren. Diese Riesengasse London schmeint mich immer wieder. Wenn ich in London bin, kann ich einfach nicht anders, als fortwährend spazieren zu gehen, wenn meine Zeit es mir erlaubt. Hundstang — viele Stunden — spazieren gehen ist außerordentlich befriedigend, Mr. Billery.“

„Meinen Sie, Grimaud?“ sagte der Journalist, in einem so merkwürdig trockenen Ton, daß Sergeant Holt erstaunt aufhörte und in den Franzosen sehr genau von der Seite anstah. „Oh, ich bin überzeugt davon“, lächelte das schäblich elegante Individuum, das aus irgendeinem Grund verlegen zu sein und sich nicht recht wohl zu fühlen schien unter dem prüfenden Blick des Detektivs, „ich muß viel spazieren gehen. Ich würde sonst trant werden!“

„Ach wirklich!“ sagte Billery ironisch. „Guten Morgen!“

Der Franzose zog den Hut gewaltig tief ab und cappte die Haken zusammen. Billery nickte kaum. Eine Minute lang schritt er schweigend neben dem Sergeanten weiter, dann legte er die Hand auf dessen Arm.

„Sergeant Holt“, rief er. „Ich weite Ihnen ein Goldstück gegen einen schlechten Pfennig, daß die gleiche Absicht dieses Individuum hierher führt wie uns!“

„Aber er ist ja ein Ausländer“, sagte der Sergeant. „Was geht die Geschichte ihn an?“

„Das möchte ich eben wissen“, antwortete Billery nachdenklich. „Der alte Brangwyn war ein Freund meines Vaters, und ich kenne die Familie genau. Die beiden Vettern Brangwyn, die einzigen Verwandten des alten Herrn, lebten jahrelang zusammen in Paris. Ich habe sie oft besucht, denn mit Alexis Brangwyn war und ist ich sehr befreundet. Er und Aloisus hatten ein Atelier zusammen, und dieser Grimaud war ihr Diener. Daher kenne ich ihn. Dieser Grimaud ist einer der faulsten Lummel, die es nur geben kann, und sein Gerede über Spaziergehen ist bärer Wabbin. Er ging nicht zu seinem Vergnügen spazieren, sondern in einer ganz bestimmten Absicht, und es war ihm sehr unangenehm, daß er mich traf!“

„Na, für'n Spaziergehänger kam er jedenfalls verflucht schnell um die Ecke!“ knurrte der Sergeant.

„Jawohl“, sagte Billery. „Es ist jedenfalls sonderbar. Meine Theorie in Bezug auf den Fall Brangwyn ist nämlich so einfach und so naheliegend, daß ich mich schon längst darüber wunderte, daß nicht auch andere Leute darauf gekommen sind! Sie werden sie ja hören. Dieser Grimaud ist nun ein gerissener Junge, und ich würde gar nicht überrascht sein, wenn er sich zwei und zwei zusammenrechnen könnte und auf den gleichen Gedanken gekommen wäre wie ich. Ist das der Fall, so wird er seine Verbindung zu einer sehr achtungswürdigen Erpressung benötigen.“

„Erpressung? Und Sie glauben zu wissen, gegen wen sich ein solcher Erpressungsversuch richten könnte?“

„O ja!“ sagte Billery. „Eine Woche nach jenem Besuche der Agar-Allee (so hieß die Baradenstraße am Hafen) beschloß Hamilton Billery, seinen Freund Brangwyn zu besuchen. Von der französischen Polizei war nach keine Nachricht über den Mann Miffal eingelaufen. So bald Miffal gefunden war — wenn es überhaupt gelang, ihn zu entdecken — hoffte Billery, durch ihn den letzten, ausschlaggebenden Beweis zu

fern zu können, der die Verhaftung des Verdächtigen rechtfertigte. Billery war so frohen Muts, denn sein ganzes Interesse konzentrierte sich auf den merkwürdigen Fall, und nur seinem alten Freund Alexis gegenüber hatte er ein schlechtes Gewissen. Denn er wußte, wie furchtbar schwer die Ausübung des Verbrechens ihn treffen würde.

Wüde Aloisus des Nordes überführte — und Billery war überzeugt, daß das geschehen werde — so mußte Alexis unter der Schande ja fast zusammenbrechen. Oft, wenn Billery in schlaflosen Nächten dalag und in Gedanken Beweismittel an Beweismittel reichte, bis er die Ausführung des Verbrechens förmlich vor Augen sah, hatte er in tiefem Mitleid an Alexis gedacht und an den schmerzlichen Schlag, der ihm bevorstand. Und heute wollte er Alexis aufsuchen, in dem unbestimmten Gefühl, ihn auf das Schreckliche vorzubereiten zu müssen. — Sehr unbestimmt freilich war dieses Gefühl. Er war nicht ganz Herr seiner selbst und seiner Gedanken. Der Monat seiner verprochenen Enthaltensamkeit war vor einigen Tagen abgelaufen, und Mr. Hamilton Billery hatte sich große Mühe gegeben, seinem Chef sorgfältig aus dem Wege zu gehen, um ja nicht wieder durch solch ein unangenehmes Versprechen gebunden zu werden! Und gerade den heutigen Tag hatte er zu verschiedenen Gelegenheiten in elegante Bars begibt, wo es Whiskey gab, der garantiert in Cherrysäften abgelagert war...

Der Vorplatz des Hauses im Westend, in dem Alexis Brangwyn wohnte, war noch nicht erbaut, und Billery mußte im Halbdunkel den Korridor entlang tapen, bis er den Eingang zu Brangwyns Junggesellenwohnung fand. Da wurde plötzlich die Tür dieser Wohnung aufgerissen, und die Flut elektrischen Lichts, die aus dem Zimmer drang, beleuchtete grell die Gestalt seines alten Freundes Alexis, der eifrig mit einem Mann sprach. Dieser Mann war Grimaud! Daß Grimaud seinen alten Herrn aufsuchte, war ja etwas durchaus Natürliches, aber Billery mußte doch unwillkürlich an die sonderbare Begegnung mit dem Franzosen in der Nähe der Agar-Allee denken...

„Alexis sprach ziemlich laut.“

„Und nun machen Sie, daß Sie fortkommen, Grimaud. Wenn Sie mir wieder etwas zu sagen haben, dann schreiben Sie es mir. Ich wünsche nicht, daß Sie mich noch einmal in meiner Wohnung aufsuchen.“ Er hatte französische gesprochen, und Grimaud antwortete in der gleichen Sprache.

„Ich schreibe nicht gern, Monsieur Alexis. Schriftliche Mitteilungen halte ich für gefährlich unter den Umständen.“

Da hustete Billery ostentativ, und beide Männer wandten sich ihm erschrocken zu.

„Gollo, Billery!“ rief Alexis in einem unsicheren, verlegenen Ton. „Komm herein! Wie, Adolphe. Du erkennst dich doch an Adolphe, Billery — Adolphe vom Atelier in der Elise d'Antin?“

„O ja“, sagte Billery. „Ich erinnere mich an Adolphe. Traf ihn auf der Straße vor ein paar Tagen. Wie geht's, Adolphe?“

Billery glaubte, so ungefähr erroten zu können, was sich soeben hier abgespielt hatte. Alexis' Augen hatten einen sonderbar starren Ausdruck, und seine Hand, die er Billery zum Willkommen reichte, zitterte. „Komm' herein, Billery“, sagte Alexis. „Gute Nacht, Grimaud.“ Und er schloß die Tür.

Und Alexis ließ sich schweratmend in einen Lehnstuhl fallen. „Und ich kann mir ja vorstellen, wie furchtbar die Sache dich mitgenommen haben muß.“ Alexis starrte ihn immer noch an, aber der Schrecken in seinen Augen war einem maßlosen Entsetzen gewichen.

„Ich — ich habe allerdings etwas — etwas sehr Unangenehmes erlebt“, stotterte er endlich, „aber du kannst doch nicht wissen, um was — um was es sich handelt!“

„Ich fürchte doch“, sagte Billery. „Hat Grimaud dir nicht gewisse Mitteilungen über Aloisus gemacht, die dich sehr aufregen mußten?“

„Aber was sollte den Grimaud — und mein Vater?“

„Dein Wunsch, Aloisus zu beschützen, ist durchaus natürlich, und mir sehr begreiflich, Alex. Ihr seit verwandt, und früher wartet ihr Freunde, aber du wirst dein Mitleid an einen Unwürdigen weg. Der Mann ist ein kaltblütiger Verbrecher und verdient das Schicksal, das ihr erwoer!“

„Aloisus?“ stammelte Alexis Brangwyn. „Ein Verbrecher?“

„Jawohl“, rief Billery. „Ich kenne ihn an, der Körper seines Onkels zu sein!“

„Aloisus?“ murmelte der andere und fügte sein Gesicht in beide Hände. „Aloisus?“ Dann griff er nach der Karaffe, die auf dem Tisch neben ihm stand, und schenkte sich zu zitternder Hand ein übervolles Glas Brandt ein. „So, das ist besser. Mir ist ganz warm im Kopf. Ich begreife vorläufig gar nichts, als daß alles, was du sagst, mir unbegreiflich ist. Weiter, Billery!“

„War nicht Aloisus der Mann, der einseitig, dem der Tod seines Onkels einen ungeheuren materiellen Vorteil brachte?“ fragte der Journalist.

„Ja. Das kann stimmen. Nun?“

„Hat er nicht bei der Leichenschau geschworen, er sei in Paris gewesen, als sein Onkel verstorben wurde?“

„Jawohl. Weshalb fragst du?“

„Er war nicht in Paris. Er war in London.“

„Wer sagt das?“

„Ich sage es, und ich kann durch einen Augenzeugen die Tatsache erweisen. Und ich kann außerdem beweisen, was noch viel wichtiger ist, daß er sich am Abend jenes Tages, an dem dein Onkel zum letztenmal gesehen wurde, in dessen Haus aufhielt.“

„Unmöglich!“ rief Alexis. „Er war dort und wurde beobachtet, als er das Haus verließ. Du kannst jede Behauptung, die ich aufstelle, ohne weiteres als richtig hinnehmen. Seit einem Monat tue ich nichts anderes, als dieser Affäre nachzuforschen. Nun sage mir, Alexis, bei deiner Ehre als Gentleman: Stammt dieses schlammeige, graue Zeug in jener Schale dort aus dem Keller der Barade in der Agar-Allee, und war es Grimaud, der es dir gebracht hat?“

Telephon Douglas 292 Etabliert 1877
Ed. Maurer's Restaurant
1306-1308 Farnam Straße
Cafe für Damen in Verbindung
Importierte u. einheimische Biere u. Weine

HENRY POLLOCK
Feiertags-Körbchen, enthaltend ein Quart Whiskey, ein Quart Angelica Wein, ein Quart Portweinein und Quart Lo-faier, \$3.60 Werth an Likören, für die Feiertage nur... **\$1.65**
Henry Pollock
Familien-Lieferant des berühmten
STARS & STRIPES Flaschenbiers
424 Nord 16. Strasse
Alle Postaufträge zu diesen Preisen ausgeführt. Prompte Lieferung nach allen Theilen der Stadt.
Telephone { Douglas 7162
 { Douglas 2108

Überzeugen Sie sich selbst!
ob das Fremont
PILSENER u. HOFBRAU
nicht das beste Bier ist an
Reinheit, Güte u. Geschmack!
Es ist nach echt altdeutscher Methode gebraut und deshalb
Klar, Perlend, Erfrischend!
Frage immer danach, haltet eine Kiste daheim
FREMONT BREWING CO.
FREMONT, NEB.

Klassifizierte Anzeigen!
Zum Verkauf — Feine deutsche Apotheke in Omaha, \$5500.00. Man adressiere 75, Omaha Tribune. (211)
Zu verkaufen — Neun Zimmer Haus. Nachfragen in No. 1608 Elm Straße, Omaha. Telephon Douglas 6321. D11
Stellung gesucht. — Junger Deutscher sucht Arbeit als Hausmann, Portier, Furnace-Mann oder andere Arbeit. Nachfragen bei Herman Gehring, No. 207, Omaha.
Zu verkaufen — Eine flott gehende Wirtschaft in Millard, Neb. Gebäude neu und modern eingerichtet. Der heile Platz im State Nebraska, gelegen an gepflasterter Straße; gute deutsche Umgebung und altbetriebl. Geschäft. Verkaufsprund Annehmlichkeit der Frau des jetzigen Besitzers. Jährlicher Geschäftsumsatz \$25,000. Schreibt oder kommt und überzeugt Euch selbst von der Rentabilität des Geschäfts. Käufer kann sofort Besitz von dem Geschäft nehmen. The Old Saxon Inn, Millard, Neb.
Gesucht — Eine deutsche Frau in mittleren Jahren als Haushälterin für Witwer mit vier Kindern. Respektanten wollen sich gef. an Dr. W. M. Campbell, Ballenger Bldg., St. Joseph, Mo., wenden.
Allen Deutschen und alten Bekannten zur Nachricht, daß ich meinen Saloon nach altem Stil wieder eröffnet habe. Gute reelle Bedienung.
E. R. Gehrig,
5848 Main Str.,
D-9 Benson, Neb.
L. C. Stenner — Das Beste in Groceries und Fleisch. 720 Süd 16. St.
Gesucht — Mädchen für Hausarbeit, für Board und Zimmer und kleinen Lohn. Deutsche Hochschülerin vorgezogen. Tel. Webster 8167. H
Zahnärztliche Arbeit. — Alle zahnärztliche Arbeit ausgeführt unter sorgfältiger Aufsicht im Creighton
Dental College, 210 Südl. 18. Str. Kinderzähne richtig gelehrt. Gebühren sehr mäßig. Ausziehen frei.
3 ziemlich neue Häuser, auf einem Bauplatz liegend, nahe Bancroft Str. und Boulevard, sind krankheits-halter billig zu verkaufen. Alle drei zusammen oder getrennt, gegen Baar oder auf Kredit. Offerten an H. V. Tribune.
Zu verkaufen — Ein Saloon, der das größte Geschäft in einer Stadt von 175,000 Einwohnern macht. Alleiner Distributor des Produktes einer bedeutenden Brauerei. Der Bewerber muß Baargeld haben. Nachfragen bei S. Omaha Tribune, Omaha, Nebraska.
Verlangt — Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Telephon Web. 5384 oder fragt nach 2211 Pinkney Str.
Piano-Bargain — Feines Kimball Piano in vorzüglichem Zustand sehr billig für Baar. Tel. Douglas 4368.
Stellungsgef. — Koch sucht Stellung als guter Kochmann in Saloon. Nachfragen unter N. 400 Omaha Tribune. D-2
Patentanwälte.
S. A. Sturges, Patentanwalt, 646 Brandeis Theater Gebäude, Tel. Douglas 3469.
Millard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Gebäude, Telephon Tyler 1925.
Geprüfte Hebamme.
Franz A. Sigebart, 2512 So. 11. Straße, Tyler 1925. H
Das einzige deutsche Möbel-Reparaturgeschäft in Omaha. H. Karais, Eigenth. 2910 Farnam; Cor. 1062.
Feinste Burg-Wedel; Reed-Möbeln auf Bestellung gemacht. Omaha Reed & Matten Co., 119 Nord 15. Straße Tel. Douglas 2048.
Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche, 1608 Dodge Straße, S. Stad. Maßlos. Jeden 25 Cent.

IT IS ABSOLUTELY PURE AND MOST DELICIOUS
Metz
BEER
"THE OLD RELIABLE"
PHONE DOUGLAS 222
W. M. J. SWOBODA RETAIL DEALER

DIE DEUTSCHE DRUCKEREI
Jede Art Druckarbeit in Deutsch zu den möglichsten Preisen. Sorgt uns auch freie Kostenaufschläge machen.
National Printing Company
509-11 Süd 11. Straße, Omaha, Neb.

Telephon Doug. 1917 — Jäh. 20717
TWIN CITY EXPRESS CO.
Befördert alle Sorten Fracht und Baggage nach und von allen Stationen nach allen Städten. Beförderung von Baggage. Inzwischen Beförderung gratis.
Office — 1314 Howard Str. — Omaha, Neb.

OMAHA STOVE REPAIR WORKS
1206-S DOUGLAS STR. PHONE TYLER 20
Reparaturen oder Ersatztheile für Ofen und Heiz-Apparate jeder Art sind stets auf Lager.
Gute Arbeit! Billige Preise! Besondere Bedienung

Wm. F. Wappich, Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten des Staates und den Ver. Staaten. Schreibt Testamente aus, besorgt Verträge und steht Abtrakte durch; steht das Testament im Nachlassenschaftsgerichte geordnet werden. Besorgt Vollmachten und steht Erbschaften in irgend einem Theil der Welt ein. Kollektiert Ausstände. Spricht Deutsch und ist öffentlicher Notar. 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.

JOHN SORENSEN
BENSON, NEB.
Feinste Weine, Liköre und Cigarren
Die best eingerichtete Wirthschaft in Benson. Neues Gebäude. Halle zu vermieten an Logen und Vereine. Lieferung an Familien eine Spezialität. Specht vor und Abergang Gud.
— Abonnirt auf diese Zeitung.